

des Iser- und Jeschkengebirges, die Buchen-Wälder des Kummergebirges und die Kiefernwälder der Daubaer Schweiz reichlich Fundmaterial boten. Er veröffentlichte mehrere wertvolle mykologische Arbeiten und erhielt 1956 für seine Arbeit „Notitale fungorum Bohemiae septemtrionalis“ den Ehrendokortitel der Wiener Universität. Bis zuletzt unterhielt Dr. ULRICH, genau wie seinerzeit in seiner Gablonzer Apotheke, eine Pilzberatungsstelle, in der er kostenlos Auskunft erteilte. Schwäbisch Gmünd trauert um seinen „Pilzdoktor“, wie er allgemein genannt wurde, und alle, die ihn kannten, trauern mit.

HER.

Aus den Bezirken

Bericht über die Pilzberatung und -aufklärung in der DDR im Jahre 1963

Das Pilzjahr 1963 brachte eine Menge Überraschungen. In den thüringischen Bezirken hatte es Anfang Juli ergiebig geregnet, was ein reiches Pilzwachstum zur Folge hatte. Die nördlichen Bezirke hatten einen regenarmen Sommer. Im August setzte nach länger anhaltendem Regen ein Pilzaufkommen ein, wie man es kaum noch in Erinnerung hatte. Auffallend war das Massenvorkommen einzelner Arten (Steinpilze, Champignons), auch nicht so häufiger, wie des Rosa-blättrigen und des Jungfern-Schirmlings (*Lepiota naucina* und *puellaris*).

Eine Übersicht über die geleistete Arbeit mag wieder die beigefügte Tabelle geben. Aus ihr geht hervor, daß die Pilzsachverständigen in ihrer beratenden Tätigkeit in außergewöhnlichem Maße in Anspruch genommen wurden, so daß die Zahl der Beratungen noch um ein Drittel höher liegt als im Vorjahre. Der Pilzreichtum brachte es mit sich, daß die Aufmerksamkeit vieler Personen geweckt wurde, die sich bisher nicht für Pilze interessiert hatten und daß dadurch in gesteigertem Maße Vorträge und Ausstellungen besucht wurden und an Pilzlehrwanderungen teilgenommen wurde.

Leider gibt es noch immer Kreise, in denen die Pilzaufklärungstätigkeit nicht ausgeübt wird und in denen die „Waldfrau“ und der sprichwörtlich gewordene „Kenner aller Pilze“ die einzigen Auskunfterteilenden sind.

Es liegt in der Natur der Sache, daß auch die Giftpilze häufiger als im Vorjahre auftraten. Waren es 1962 schon über 700 Exemplare des Grünen Knollenblätterpilzes, die in den Bezirken unserer Republik aus dem Pilzgut der Sammler ausgeschieden wurden, so stieg diese Zahl 1963 auf über 1300 Stück. Zugegeben, daß nicht alle Grünen Knollenblätterpilze gegessen worden wären, weil sie dem Bringer häufig schon verdächtig vorkamen, so bleibt doch noch ein enormer Gefahrenbereich, der durch weitere mitgebrachte lebensgefährliche Giftpilze erweitert wird (z. B. durch 1300 Pantherpilze usw.).

Kein Wunder, daß die Zahl der durch Giftpilze erkrankten Personen auf über 300 anstieg. 234 wurden in Krankenhäusern behandelt; 9 davon sind gestorben. Vermutlich war in 8 Fällen der Grüne Knollenblätterpilz gegessen worden, nur in

einem Fall rohe Kahle Kremplinge. (Wir bringen in einem der nächsten Hefte einen ausführlichen Bericht über die Pilzvergiftungen 1963. Siehe auch die Veröffentlichung in diesem Heft auf S. 42).

Auch 1963 fanden in einigen Bezirken Fortbildungslehrgänge statt. Im Mykologischen Mitteilungsblatt 8/24—27, 1964 wurde über größere Veranstaltungen der Bezirke Halle, Rostock und Stralsund berichtet. Zum Erfahrungsaustausch trafen sich die Bezirkspilzsachverständigen im Frühjahr in Leipzig und im Herbst in Freyburg (Myk. Mitt. Bl. 8/25, 1964). Vom Mykologischen Mitteilungsblatt erschienen 1963 3 Hefte im Umfang von 104 Seiten.

WILLI RAUSCHERT

Bericht über die Arbeitstagung der Pilzsachverständigen der Bezirke Halle und Magdeburg am 2. und 3. 5. 1964

Die Tagung fand in den Botanischen Anstalten der Martin-Luther-Universität in Halle statt; unter den 90 Teilnehmern waren auch Vertreter fast aller Bezirke der DDR.

Als erste berichtete Frau M. HERRMANN über den Ablauf des vergangenen Pilzjahres: das Frühjahr, das anfangs trocken und kalt gewesen ist, brachte sehr wenige Pilzfunde. Erst die Sommermonate ergaben nach reichlichen Regenfällen ein größeres Pilzaufkommen, das bis in die späten Herbstmonate anhielt. Leider traten im Bezirk Halle einige schwere Pilzvergiftungen auf, von denen zwei tödlich verliefen. Im Zusammenhang damit verwies die Vortragende nochmals auf die ministerielle Anordnung v. 18. 5. 1954, wonach der behandelnde Arzt bei Pilzvergiftungen den Pilzsachverständigen zu informieren hat, damit die Vorgänge geklärt werden und die Pilzarten bestimmt werden, die zur Vergiftung geführt haben.

Sodann gab Frau HERRMANN als Bezirkspilzsachverständige einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit der Kreis- und Ortspilzsachverständigen im Jahre 1963, (siehe beigelegte Tabelle), in dem sie es an anerkennenden Worten, aber auch an berechtigter Kritik nicht fehlen ließ. Sie schloß mit einem Ausblick auf das Pilzjahr 1964 und die Aufgabenstellung für die Pilzsachverständigen im Zusammenhang mit der Anordnung über den Verkehr mit Speisepilzen und daraus hergestellten Pilzerzeugnissen (Myk. Mitt. Bl. 8: 19—24). Es ist dringend notwendig, daß die roten Prüfungsnachweise rasch an alle Pilzverkäufer ausgegeben werden und daß die Bevölkerung durch die Aufklärungstätigkeit der Pilzsachverständigen von der Anordnung erfährt und nur von geprüften Personen Pilze kauft.

Daraufhin verlas die Bezirkspilzsachverständige von Magdeburg, Frau GERTRUD SIEBERT, den Bericht des Bezirkes Magdeburg (siehe beigelegte Tabelle). Vorerst gedachte sie der beiden im vergangenen Jahr Verstorbenen — MARTIN RAUE und WALTER SCHNEIDER (Myk. Mitt. Bl. 8:31—32).

Dr. med. S. TANNERT berichtete über die Pilzvergiftungen des Jahres 1963 und erläuterte nochmals den von ihm erarbeiteten Fragebogen, der bei Pilzvergiftungen von dem Pilzsachverständigen ausgefüllt werden soll. Sodann sprach Dr. H. KREISEL über die Pilzkartierung im europäischen Maßstab.

Ein Diskussionsbeitrag des Oberreferenten der Bezirkshygieneinspektion H. HIMMEL über die Pilzaufklärung im Bezirk Halle in den vergangenen 16 Jahren erscheint in einem der nächsten Hefte.

Am Abend zeigte in einer öffentlichen Veranstaltung K. ENGELMANN seinen Puppenspielfilm „die Pilzluise“ und anschließend daran sprach G. PROSKE über die Freyburger Herbsttagung anhand von Farbdias, die die Pilzsachverständigen mitgebracht hatten.

Der zweite Tag wurde mit einem Vortrag von Dr. v. LUPIN über die „Chemie der Pilzgifte“ eröffnet. Der Vortragende entwickelte anhand der Strukturformeln die Zusammensetzungen der im Grünen Knollenblätterpilz wirksamen Gifte und ließ dadurch erkennen, wie schwierig derartige Untersuchungen sind und wieviele Fragen bezüglich der Giftstoffe anderer Giftpilze z. B. *Gyromitra esculenta* usw. noch offen stehen. Hierauf erläuterte Dr. v. LUPIN auch noch die gesetzlichen Bestimmungen des neuen Lebensmittelgesetzes v. 30. 11. 1962. Frä. CHRISTA LINDSTÄDT von der Champignonzuchterei in Dieskau sprach über die Richtlinien für die Überprüfung der Zuchtchampignons.

Als letzter Redner sprach KARLHEINZ SAALMANN über den Farbenreichtum der Cortinarien und zeigte seine schönen Aquarelle, von denen 60 im vierten Band des MICHAEL-HENNIG erscheinen werden.

Zum Abschluß gab Frau HERRMANN noch einen Überblick über die neue Pilzliteratur.

ERNA KÄHLCKE, JOSEF FRITSCHER, Dr. HANS-MARTIN GANDERT

Literaturbesprechung

POELT, J. und JAHN, H.: Mitteleuropäische Pilze. Mit 180 Tafeln nach Originalen von C. CASPARI. — Kronen-Verlag Erich Cramer, Hamburg. 1. Lieferung 1963.

In der von E. CRAMER herausgegebenen „Sammlung naturkundlicher Tafeln“ ist nunmehr ein Pilztafelwerk erschienen, und zwar handelt es sich um eine Kassette mit 180 Tafeln und eigenem Einführungsheft.

Schon die erste der drei vorgesehenen Lieferungen (sie umfaßt die Einführung und 72 Tafeln) läßt erkennen, daß hier in der bildlichen wie in der textlichen Gestaltung eine Ebene erreicht wurde, die höchsten Ansprüchen gerecht wird. Auf den ersten Blick bestechen natürlich die Bildtafeln, die von CASPARI in seiner bekannten liebevollen und minutiösen Art gemalt und in 6-8farbigem Offsetdruck ganz hervorragend reproduziert wurden. Neben den zahlenmäßig natürlich vorwiegenden Großpilzen kommen auch Vertreter verschiedener Gruppen von Kleinpilzen zur Darstellung, so daß das Werk einen Überblick über das gesamte Pilzsystem vermitteln wird. Der Umfang des Werkes erlaubte die Berücksichtigung mancher Art, die man in den üblichen volkstümlichen Pilzbüchern nicht abgebildet findet, z. B. mehrerer *Cordyceps*-Arten.

Auf der Rückseite der Tafel findet man jeweils die zugehörige Beschreibung, nebst Angaben über Standort, Verbreitung, Verwechslungsmöglichkeiten und die Einordnung des Pilzes ins System. Diese von zwei führenden westdeutschen Myko-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mykologisches Mitteilungsblatt](#)

Jahr/Year: 1964

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Aus den Bezirken 56-58](#)